

Kommentierung geschlossen:

EdTech-Charta (Version: 02.11.2021)

Ready to experiment - Bildungsinnovationen in Hochschulen mit externen Partnern ermöglichen, umsetzen und skalieren

Präambel

Die systematische Weiterentwicklung unseres Bildungssystems setzt die Verknüpfung von innovativen digitalen Technologien und didaktischer Kompetenzen voraus. Beide sind in Deutschland vorhanden und können zu wirksamen Produkten und Dienstleistungen für Schulen, Hochschulen und lebenslanges Lernen verbunden werden. So zeigen zum Beispiel in Schulen genutzte Bildungsplattformen, wie eine sinnvolle Integration von digitalen Bildungsangeboten zu besseren Lernleistungen und zur Individualisierung von Lernen beitragen kann. Die Chance wie auch die Herausforderung liegt darin, diese Technologien in Deutschland, insbesondere auch in den Hochschulen, frühzeitiger, schneller und deutlich breiter zum Einsatz zu bringen und deren Wirksamkeit wissenschaftlich zu begleiten. Wenn es den deutschen Hochschulen nicht gelingt, sich systematisch mit Bildungsinnovationen auseinanderzusetzen und diese Schritt für Schritt in Lehre, Hochschulentwicklung und Hochschulverwaltung zu integrieren, dann sind mittelfristig die Anschlussfähigkeit gegenüber der internationalen Hochschul- und Bildungsszene sowie die zukunftsfähige Ausbildung der Studierenden gefährdet. Durch die Kollaboration mit externen Dritten, insbesondere EdTechs, wird es für Hochschulen möglich, den notwendigen Innovationsschub einzuleiten. Dabei geht es nicht um eine Kommerzialisierung des Bildungsmarktes, sondern um die Innovationsfähigkeit unserer Bildungsinstitutionen. Gleichzeitig benötigen Hochschulen adäquate Rahmenbedingungen, Ressourcen und Kompetenzen, um mit neuen Technologien und Tools für eine Verbesserung des Studiums und der Lehre experimentieren zu können. Dafür braucht es wichtige Rahmenbedingungen: technische Standards (Schnittstellen, Plattformen, Datenschutz), die breite Nutzung und gleichzeitige Evaluation wirksamer digitaler Bildungsmedien und von Lehr- und Lernprozessen sowie die gezielte Nutzung der vorhandenen Budgets für innovative Lösungen in den Bildungsinstitutionen.

Wir als Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der EdTech-Charta rufen Akteure in der Politik, in Bildungseinrichtungen - insbesondere in Hochschulen - dazu auf, mit uns gemeinsam Maßnahmen in folgenden Handlungsfeldern umzusetzen. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner begrüßen ausdrücklich Feedback, weitere Perspektiven und Lösungsansätze.

1. Bildungsinnovationen brauchen ein gemeinsames Mindset und gemeinsame Ziele

Ein gemeinsames Kultur- und Zielverständnis aller Akteure - von Bund, Ländern, Hochschulen, gemeinnützigen Organisationen und EdTechs - ist notwendig, um erfolgreich Maßnahmen in den folgenden Handlungsfeldern zu implementieren. Dieses kann nur erreicht werden, wenn alle Akteure an einen Tisch gebracht werden und die verschiedenen Perspektiven Gehör finden.

Vielfältige Perspektiven zusammenführen und diskutieren

Wir brauchen

- die Darstellung und Anerkennung der unterschiedlichen Akteursperspektiven auf Bildungsinnovationen und deren Implementierung.
- vernetztes Denken, um relevante Akteure im Ökosystem zusammenzubringen und somit Lösungen für Herausforderungen mit gemeinsamer Kraft zu entwickeln.
- Veränderungs- und Risikobereitschaft der involvierten Akteure, denn nur durch Erprobung von neuen Lösungsansätzen können die Bedarfe von möglichen Nutzerinnen und Nutzern identifiziert und erfüllt werden.
- das Bewusstsein bei Hochschulen, dass innovative Produkte erfolgreich mit externen Partnern entwickelt werden können.
- einen gesellschaftlichen Diskurs zu gelungener Hochschulbildung gemeinsam mit Bund, Ländern, Hochschulen und Akteuren des Arbeitsmarktes. Die zentrale Frage dabei ist: Wie kann ein solider Erwerb von Kompetenzen gelingen, die nicht nur den Anforderungen von heute entsprechen, sondern Absolventinnen und Absolventen befähigen, in der Arbeitswelt der Zukunft erfolgreich zu sein und eine demokratische Gesellschaft zu gestalten.

2. Bildungsinnovationen brauchen förderliche Rahmenbedingungen und Freiräume

Die Rahmenbedingungen für Hochschulen erschweren die Kooperation von öffentlich finanzierten, nicht kommerziell ausgerichteten Bildungseinrichtungen und externen Akteuren wie EdTechs.

Freiräume an den Hochschulen ermöglichen

Wir brauchen

- Experimentierklauseln für Hochschulen in allen Landeshochschulgesetzen, die Bildungsinnovationen und neue Kollaborationsformen mit externen Partnern ermöglichen. Die [Experimentierklausel](#) des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) kann hier ein erster Impuls sein, die Möglichkeiten für Hochschulen und EdTechs weiterzudenken.

- eine offizielle, rechtlich abgesicherte Grundlage und Standards für die Kollaboration von Hochschulen (nicht-kommerzielle Akteure) und EdTechs (kommerzielle Akteure). Diese Standards würden sicherstellen, dass Fragen des Datenschutzes und der Qualitätsanforderungen geklärt sind und nicht bei jedem Projekt neu beantwortet werden müssen.
-
- auf Skalierbarkeit ausgelegte Bildungsinnovationen, in denen die Bedarfe einzelner Einrichtungen erkannt, genutzt und diese innovativen Lösungen regional, überregional und international übertragen werden. Dafür muss der Freiraum geschaffen werden, die Bildungsinnovationen strukturell und finanziell von den einzelnen Einrichtungen zu trennen.
- mutige Menschen in Bildungsinstitutionen, die neue Lösungen erproben, iterieren und in den Bildungsraum bringen. Dafür sind Freiräume für Experimente notwendig.

Ergebnisorientierte Steuerung stärken

Erfolgskriterien für Hochschulbildung orientieren sich in der Breite bisher nicht an übergeordneten Zielen. Erfolgreiche Hochschulbildung wird oft entweder mit Inputfaktoren (z.B. Ressourcen oder Betreuungsrelationen) oder Studierendenzufriedenheit gemessen. Analog dazu geben auch die Rahmenbedingungen oft das “Wie” und weniger das “Was soll am Ende dabei herauskommen” vor. Experimentierräume lassen sich so schwer eröffnen.

Wir brauchen

- eine konsequente Ergebnisorientierung für Ziele in der Hochschulbildung und Freiräume bei der Gestaltung des Weges dorthin. Dies beinhaltet die Definition und Evaluation von Zielen, welche die Hochschulen mit ihren innovativen Bildungsangeboten bei Studierenden erreichen möchten.
- eine Neuorientierung bei der Evaluation und Akkreditierung von Studienangeboten, die Lernergebnisse noch stärker in den Mittelpunkt stellt und technologiegestütztes Lernen anerkennt.

Erprobung von Zusammenarbeit mit externen Partnern gezielt fördern

Didaktik und Infrastruktur sollten noch stärker zusammen gedacht werden, um Innovationen in der digitalen Lehre in die Breite zu tragen und dauerhaft zu verankern.

Wir brauchen

- eine eigene Förderlinie des Bundes für die Kooperation von Hochschulen und externen Partnern, wie z.B. EdTechs, mit dem Ziel, Future Skills in Curricula zu integrieren und die Zusammenarbeit mit EdTechs in der Lehre zu erproben.
- die Etablierung eines EdTech-Ökosystems in Deutschland, welches qualitativ und quantitativ an internationale Vorbilder wie z.B. EdTech France anschließen kann und deutsche EdTechs raus aus der Nische bringt.

3. Bildungsinnovationen brauchen strategische Priorität

Hochschulen und EdTechs können gemeinsam Innovationen für das Lernen und Lehren an Hochschulen hervorbringen. Hierfür gibt es notwendige strategische Rahmenbedingungen.

Bildungsinnovationen personell und finanziell strategisch verankern

Wir brauchen

- eine klare strategische Verankerung von Bildungsinnovationen in den Hochschulen. Dabei müssen didaktische Entwicklungen und technologische Möglichkeiten zusammengedacht und zusammen weiterentwickelt werden.
- beschleunigte Entscheidungsprozesse an den Hochschulen, um die Erprobung von externen Lösungen gemeinsam mit Partnern zeitlich absehbar zu gestalten.
- mutige Innovationsverantwortliche (sog. Change Champions) in den Hochschulen, die relevante und wirksame Pilotprojekte initiieren und erproben und für eine breite Umsetzung in der Institution an die Strukturen übergeben. Diese müssen als Schlüsselakteure intern und extern gut vernetzt und in ihrer Expertise anerkannt sein (“the go to EdTech person”).
- explizit ausgewiesene finanzielle Ressourcen für die Erprobung und technologische Entwicklung von Lösungen sowie ihrer Einführung in der Organisation. Innovationen in der Lehre und ihre technologischen Voraussetzungen sollten in die institutionellen Entscheidungs- und Budgetierungsprozesse der Hochschulen integriert sein.

Synergien in Netzwerken identifizieren und nutzen

Das Scouting von Technologien für die Lehre und die Qualitätssicherung bei neuen Lösungen und Produkten braucht Zeit, Ressourcen und eine ausgewiesene Expertise. Hochschulen sollten nationale oder internationale Allianzen mit gleichgesinnten und vergleichbaren Partnerinstitutionen in der Lehre bilden. Das Vorgehen als Konsortium oder Verbund schont Ressourcen, sichert die Skalierung sowie die Interoperabilität von Lösungen mit wichtigen Partnern.

Wir brauchen

- eine “Fastlane” für Innovationen in den Hochschulen und Netzwerke für die skalierbare Gestaltung zwischen den Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene.
- einen intensiven Erfahrungsaustausch in länderübergreifenden Netzwerken mit Hochschulen, EdTechs und der Politik zur Integration und Skalierung von technologischen Lösungen und Produkten in die Lehre.

4. Bildungsinnovationen brauchen Ressourcen und neue Kompetenzen

Finanzielle und zeitliche Ressourcen sowie neue Kompetenzen sind das Fundament für die Entwicklung neuer Lösungsansätze für Bildungsinnovationen.

Ressourcen beitragen und Kompetenzen aufbauen

Hierfür ist wichtig, dass sich alle relevanten Akteure - Bund, Länder, Hochschulen, gemeinnützige Organisationen und EdTechs - verpflichten, diese notwendigen Ressourcen beizutragen. Dafür kann wie bereits erwähnt auch die Bildung von Konsortien bzw. Partnerprojekten helfen, um eine kritische Masse für die Validierung von Produkten und Lösungen zu erreichen. Die Auslagerung von Problemstellungen an EdTechs birgt außerdem Potenzial für eine mögliche Ressourceneinsparung und breiter einsetzbare Lösungsansätze im Gegensatz zu Eigenentwicklungen.

Gleichzeitig dient der Aufbau und die Erweiterung von digitalen und methodischen Kompetenzen bei den involvierten Akteuren, insbesondere an Hochschulen, auch dem Aufbau und der nachhaltigen Sicherung von personellen Ressourcen.

Wir brauchen

- eine zentrale Scouting-Instanz von qualitativ gesicherten EdTech-Lösungen und Produkten, auf deren Einschätzungen alle Hochschulen zugreifen können.
- ein dediziertes Budget für Tech-Inkubatoren an Hochschulen, zum Beispiel in Form eines verwaltungsarmen Seed Money Fonds, d.h. Startkapitalfonds, welcher zur Finanzierung von Experimenten mit EdTechs dient. Hierfür könnten gegebenenfalls Fördergelder genutzt werden, die bereits für die Förderung von Start-ups und Start-up-Programmen vorgesehen sind.
- Qualifizierungsprogramme für digitale und methodische Kompetenzen für Hochschulangehörige, um Hürden abzubauen und Qualitätsanforderungen an EdTech-Lösungen zu gewährleisten. Hierzu gehören die bedarfsorientierte Vorgehensweise und Nutzerorientierung - bspw. für Studierende, aber auch Verwaltungsmitarbeitende - bei der Auswahl von adäquaten Lösungen, genauso aber auch digitale Kompetenzen und sichere, an die Situation angepasste Nutzung von Tools sowie Kommunikationsfähigkeiten und Teamarbeit. Orientierung bietet hierfür das [Digital Competence Framework](#) der Europäischen Kommission.
- einen Rahmen für den regelmäßigen, länder- und hochschulübergreifenden Austausch zu Kompetenzen, zum Beispiel in Form von sog. Communitys of Practice wie zum Beispiel dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten [Hochschulforum Digitalisierung](#).

5. Bildungsinnovationen brauchen ein sicheres Infrastruktur-Fundament

Die Nutzung innovativer Technologien in unserem Bildungssystem baut auf funktionierenden Infrastrukturen wie bspw. Lern-Management-Systemen auf. Diese basieren oftmals auf Open Source-Lösungen, die wiederum (weiter-)entwickelt und an aktuelle Bedarfe angepasst werden müssen. Dafür müssen Ressourcen eingeplant und bereitgestellt werden.

Technologische Infrastrukturen erneuern und standardisieren

Wir brauchen

- die Etablierung bzw. Erneuerung von technologischen Infrastrukturen und technologischem Know-how an Hochschulen, welche die Anbindung von externen Lösungen und die Skalierung von Innovationen in die Breite ermöglichen und damit verbunden Budget für die Weiterentwicklung von (Open Source-)Lösungen.
- länderübergreifende Standards für diese Infrastrukturen, um Rahmenbedingungen zu vereinheitlichen und ein Andocken von externen Lösungen zu gewährleisten.

6. Bildungsinnovationen brauchen Kommunikation und Sichtbarkeit

Kommunikation und Sichtbarkeit, welche EdTech-Lösungen und Lösungswege bereits vorhanden sind und von Hochschulen genutzt werden, bilden die Voraussetzung dafür, dass Bildungsinnovationen etabliert und in die Breite getragen werden.

Kommunikation zu und Sichtbarkeit von Bildungsinnovationen erhöhen

Wir brauchen

- sichtbare zuständige Ansprechpartnerinnen und -partner für EdTechs an den Hochschulen, um Anfragen an die richtigen Personen innerhalb der Hochschule zu vermitteln.
- Kommunikation zwischen internen Stakeholdern, um Informationen bereichsübergreifend bereitzustellen sowie zwischen internen und externen Stakeholdern, um Interesse für die Perspektive der anderen Seite und somit wiederum Kulturverständnis zu schaffen.
- die Bereitschaft der Hochschulen, als Testimonial-Geberinnen für die EdTechs zu agieren, um Eintrittshürden bei anderen Hochschulen zu minimieren.
- öffentlichkeitswirksame, durch alle Akteure des Ökosystems organisierte Veranstaltungen wie bspw. eine Showcase-Konferenz, um erfolgreich in Hochschulen implementierte Lösungen zu präsentieren und zu würdigen.